

Freilich müssen diese Zeugen der Vergangenheit „zum Sprechen“ gebracht werden. In diesem Sinne will die vorgestellte Dokumentation Anstoß und Anregung geben, historische Fotografien nicht in nostalgischer Verklärung einer ‚guten alten Zeit‘ zu betrachten, sondern als Bildbelege sozialgeschichtlicher Zusammenhänge und kulturellen Wandels zu erschließen.

Dabei steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Mit großer Sorgfalt wurden Bilder zusammengestellt, die die Menschen auf dem Land und in den Städten zeigen – in einer Zeit, als es noch Bierkutscher gab und die Kinder im Winter auf den Straßen rodelten.

Alois Döring (Hrsg.):

Die Eifel in frühen Fotografien.

(Regionalia Verlag in Zusammenarbeit mit LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte Bonn).

Regionalia Verlag Euskirchen 2011. 144 Seiten, 160 S/W-Abbildungen. ISBN 978-3-939722-37-3

### Sprachliche Vielfalt in räumlicher Verbreitung

Das Gewinnbringende und gleichzeitig auch Problematische an der Flurnamenforschung ist die große Fülle der Belege, die – wenn sie nicht nur einzelortbezogen bleiben soll – schnell einige Hunderttausend übersteigen kann. Das *Rheinische Flurnamenarchiv*, das 1930 von Adolf Bach am Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande in Bonn gegründet wurde, hatte seine gesammelten Flurnamenbelege noch auf Karteikarten in sogenannten *Zet-*

*telkästen* archiviert. Dementsprechend lange dauerte es, bis Heinrich Dittmaier eine Auswertung dieser Belege (Heinrich Dittmaier: *Rheinische Flurnamen*, 1963) fertig stellen konnte. Nach einer langen Durststrecke, die mit dieser ‚unbequemen‘ Materialgrundlage zusammenhing, erlebte die Flurnamenforschung in den 1980er Jahren dank der Computertechnologie einen Aufschwung. Die Auswertung konnte nun digital ablaufen, benötigte nicht mehr Jahrzehnte und unzählige Mitarbeiter. Auf dieser Grundlage entstand 1987 das erste größere Projekt: der Hessische Flurnamenatlas, herausgegeben von Hans Ramge. Die Arbeitsmethode war jedoch nach wie vor klassisch: Ramge sammelte auf althergebrachte Weise mühsam die Flurnamen und übertrug sie manuell in eine Computerdatenbank.

Rund 30 Jahre später gibt es hier nun einen riesigen Schritt in die ‚moderne‘ Flurnamenforschung. Tobias Vogelfängers Arbeitsansatz in seinem Werk „Nordrheinische Flurnamen und digitale Sprachgeographie“ ist gleich auf doppelte Weise innovativ. Die erste revolutionäre Neuerung betrifft das Sammeln der Belege. Der Autor griff auf zwei umfangreiche, bereits digital vorhandene Materialquellen zurück: die Deutsche Grundkarte 1:5000 und das Automatisierte Liegenschaftsbuch. Als dritte Quelle diente eine maschinenschriftliche Flurnamensammlung von Heinrich Dittmaier, mit deren Digitalisierung Tobias Vogelfänger gleichzeitig ca. 50% der Zettel des *Rheinischen Flurnamenarchivs* nun einer computerbasierten Forschung zugänglich machte. Nach dem Zusammentragen des Materials folgte ein aufwendiges Verfahren, in dem der Autor die drei Korpora zusammenführte, von Doppelungen bereinigte und auf das Gebiet des rheinischen Teils Nordrhein-Westfalens beschränkte. Im Anschluss wurde die Endsumme von 200.110

Flurnamen automatisch lemmatisiert (d. h. einem Stichpunkt zugeordnet, etwa *Im Siepen* als Variante von *Siefen*) und einem sehr feinen Kartierungsnetz von 13.375 Belegpunkten zugeordnet, d. h. „gemessen an der Gesamtgröße des Bearbeitungsgebiet [!] bildet jeder der 13.375 Belegpunkte durchschnittlich die Flurnamen einer Fläche von 0,95 km<sup>2</sup> ab und ist damit erheblich feinmaschiger als die Belegpunktnetze des Hessischen Flurnamenatlas mit 13,63 km<sup>2</sup> und des Westfälischen Flurnamenatlas mit 13,63 km<sup>2</sup>“ (S. 127).

Die zweite Innovation der Arbeit stellen die Karten dar, die zur Darstellung der Flurnamen verwendet wurden. Neben den traditionellen Punkt-Symbol-Karten zog der Autor das Modell der sogenannte Popularitätskarten, die üblicherweise zur Darstellung von Bevölkerungsdichte verwendet werden, heran. Dargestellt wurde die Vorkommenshäufigkeit eines Flurnamens mittels einer Farbsättigungsskala, die von über- bis unterdurchschnittlich reicht. Vorzüge bieten sie vor allem in ihrer Übersichtlichkeit und Lesefreundlichkeit sowie in einem feinen Raster, das Grenzen genau darstellen kann. Der große Vorteil von Popularitätskarten gegenüber sogenannten Frequenzkarten ist die Tatsache, dass als Bezugsfläche das gesamte Bearbeitungsgebiet dienen kann und nicht nur ein Teil dessen. Mit Hilfe dieses für die Flurnamenforschung neuen Kartentyps, aber auch mit der klassischen Punkt-Symbol-Karte werden im Auswertungsteil somit ca. 35 prominente Flurnamen des nördlichen Rheinlandes kartiert, ausführlich kommentiert und anschließend in einen größeren regionalen Kontext eingebettet. Dazu gehören Flurnamen wie *Siefen*, *Bitze*, *Hostert*, *Bungert*, *Driesch* oder *Bende* und ihre Varianten.

Mit dem vorliegenden Werk wurde nicht nur eine wahre Innovation in der

Flurnamenforschung vollbracht, sondern auch ein großes digitales nordrheinisches Flurnamenarchiv geschaffen, das als Grundlage für zahlreiche weitere Forschungsansätze dienen kann.

Tobias Vogelfänger:

Nordrheinische Flurnamen und digitale Sprachgeographie. Sprachliche Vielfalt in räumlicher Verbreitung. (Rheinisches Archiv, 155)

Böhlau-Verlag Köln, Weimar, Wien 2010. 384 Seiten. ISBN: 978-3-412-20542-3

Katharina Rempel

### Von Angenendt bis Seegers/Zeegers

Zu den vielen regionalen Besonderheiten, die der Niederrhein zu bieten hat, gehören nicht an letzter Stelle seine eigentümlichen Familiennamen, durch die sich das Gebiet zwischen Kleve und Neuss vom Rest der Republik abhebt. Es sind Namen wie *Mülders*, *Kösters*, *Hendricks*, *Seegers*, *Angenendt*, und nicht zu vergessen: *Janßen*. Jetzt ist erstmals ein Buch zur Namenwelt dieses Raumes erschienen. „Familiennamen an Niederrhein und Maas. Von Angenendt bis Seegers/Zeegers“ geht auf eine große Tagung zu diesem Thema zurück, die 1997 in Geldern stattgefunden hat, gemeinsam ausgerichtet von der Niederrhein-Akademie, dem Historischen Verein für Geldern und Umgegend und der ILR-Sprachabteilung.

In den sieben Aufsätzen werden – wissenschaftlich fundiert und in allgemein verständlicher Sprache – ganz verschiedene Aspekte des Themas Familiennamen behandelt. Zu Beginn stellt Ann Marynissen den